

HEFT
1.26
21
MÜNCHEN

Spiegelungen

ZEITSCHRIFT FÜR
DEUTSCHE KULTUR UND GESCHICHTE
SÜDOSTEUROPAS



Archive in Serbien

GEORG AESCHT / CARMEN-FRANCESCA BANCUI / ELAZAR BENYOËTZ
DENISA DURAN / CATALIN DORIAN FLORESCU / BASTIAN KIENITZ
JAN KONEFFKE / CLAUDIU KOMARTIN / EDITH OTTSCHOFSKI
GHEORGHE SĂSĂRMAN

Spiegelungen

ZEITSCHRIFT FÜR
DEUTSCHE KULTUR UND GESCHICHTE
SÜDOSTEUROPAS

HEFT 1.2026
JAHRGANG 21

ARCHIVE IN SERBIEN

Herausgegeben von Florian Kühner-Wielach
unter Mitwirkung von Enikő Dác, Angela Ilić und Tobias Weger
im Auftrag des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte
Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Redaktion: Georg Aescht (Literatur), Enikő Dác (Ressortleitung Literatur),
Klaus Hübner, Angela Ilić (Ressortleitung Kultur), Manfred Knedlik (Lektorat),
Florian Kühner-Wielach, Doris Roth (Rezensionen), Laura Schmid (Redaktions-
assistentin), Tobias Weger (verantwortlicher Redakteur, Ressortleitung Wissenschaft),
Eva Zador (Lektorat)

Wissenschaftlicher Beirat: Dr. Lilia Antipow, Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Andrei
Corbea-Hoişie, Prof. Dr. Elisabeth Knipf-Komlósi, Dr. Oxana Matyichuk, PD Dr.
Aurelia Merlan, Prof. Dr. Maren Röger, Dr. Harald Roth, Prof. Dr. Irena Samide



**Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas**
an der LMU München

**VERLAG
FRIEDRICH PUSTET**

Die Zeitschrift *Spiegelungen* setzt die
Südostdeutschen Vierteljahresblätter (1952–2005) fort.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Abbildung vordere Umschlagseite: Arbeitsbestätigung für Gligorije Simonović, Pantschowa, 1829.
(IAP, fond 836 Zbirka zanatskih isprava)

IMPRESSUM

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der
Ludwig-Maximilians-Universität München und Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der
gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

Redaktion »Spiegelungen«

Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Halskestraße 15, D-81379 München

Telefon: +49 (0) 89 780609-0, Fax: +49 (0) 89 780609-22

Zusendungen an die Redaktion werden erbeten an: redaktion@ikgs.de

Redaktionshinweise auf www.ikgs.de

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

ISSN 1862-4995

ISBN 978-3-7917-3646-4

Diese Publikation ist auch als E-Book erhältlich

eISBN 978-3-7917-7623-1 (pdf)

Download unter digibib.verlag-pustet.de

Bestellung, Vertrieb und Abonnentenverwaltung:

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Gutenbergstraße 8, D-93051 Regensburg

Tel. +49 (0) 941 92022-0, Fax +49 (0) 941 92022-330

verlag@pustet.de

www.verlag-pustet.de

Preis des Einzelheftes: € 17,- zuzüglich Porto- und Versandkosten; E-Book (pdf) € 12,99

Jahresbezug: € 28,- zuzüglich Porto- und Versandkosten; E-Journal (pdf) € 21,-

Bankverbindung: Verlag Friedrich Pustet, Sparkasse Regensburg,

IBAN DE37 7505 0000 0000 0002 08, BIC BYLADEM1RBG

Kündigung des Jahresabonnements nur schriftlich bis 1.10. zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres.

Umschlaggestaltung & Layout: www.martinveicht.de

Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2026

INHALT

Editorial	5
------------------	---

WISSENSCHAFT

Archive in Serbien

ANGELA ILIĆ:	Archive in Serbien. Einleitung	7
ZORAN JANJETOVIĆ:	Materialien zu »Volksdeutschen« in den Beständen des BIA im Staatsarchiv Serbiens	13
NIKOLA KONESKI:	Deutschsprachige Quellen im Historischen Archiv Pančevo	27
FILIP KRČMAR:	Das Historische Archiv Zrenjanin und seine deutschsprachigen Bestände und Sammlungen	41
BILJANA MARCOJEVIĆ:	A Survey of Archival Materials in German Created in the Interwar Period (1919–1941) and during the Second World War (1941–1944) in Light of Holdings of the Historical Archives of Kikinda	55
SONJA JERKOVIĆ, SAŠA ILIĆ:	Yugoslav-German Relations through the Lens of Archival Materials of the National Bank of the Kingdom of Yugoslavia (1918–1941)	67
ALEKSANDAR BURSAĆ, LJILJANA BUBNJEVIĆ:	The Associations of Danube Swabians in Present-Day Vojvodina 1920–1944. Selected Archival Materials of Fonds F. 556 of the Archives of Vojvodina	83
MILKA LJUBOJA, LIDIJA SEKULIĆ:	Archivmaterial über die Donauschwaben im Bezirk Westbatschka	91
ANGELA ILIĆ:	Ausgewählte Bestände im Historischen Archiv Belgrad	95
BORIS MAŠIĆ:	Bestände ehemaliger deutscher Kirchengemeinden in der Batschka im Donauschwäbischen Kirchenmuseum in Apatin	101

MARIJANA KOKANOVIĆ

MARKOVIĆ:

Der *Donau-Temes-Bote* als Quelle zur Erforschung
des Musiklebens von Pantschowa am Ende des
19. Jahrhunderts 109

THOMAS DAPPER:

Durch die Augen eines Forschers. Die historischen
Archive im serbischen Südbanat
(Pantschowa und Weißkirchen) 121

LITERATUR

CATALIN DORIAN

FLORESCU:

Was am Ende bleibt 125

GHEORGHE SĂȘĂRMAN:

Münchner Requiem für einen Nazarener 134

CARMEN-FRANCESCA

BANCIU:

Rosen für Domingo 140

DENISA DURAN:

Gedichte 151

CLAUDIU KOMARTIN:

Gedichte 154

JAN KONEFFKE:

Sulina 158

ELAZAR BENYOËTZ:

Umarmut 162

EDITH OTTSCHOFSKI:

sin awer no furt 166

BASTIAN KIENITZ:

Gedichte 170

GEORG AESCHT:

Vom »enormen Formenreichtum der Unfreiheit« 179

FEUILLETON

Aspekte

THOMAS DAPPER:

Zeitreisen im Banat 183

Europäische Kulturhauptstädte

TOBIAS WEGER:

Trentschin als Stadt des Friedens und der Liebe 193

Südosteuropäische Spuren in Bayern

TOBIAS WEGER:

Ödön von Horváth. Ein junger Literat im
bayerischen Voralpenland 196

Personalia

KLAUS HÜBNER:

Das Leben ist ein Sprachereignis. Zsuzsanna Gahse
wird 80 200

PAUL-HENRI CAMPBELL:

Ilma Rakusa – Am Anfang war das Licht 202

MARIANA VIRGINIA

LĂZĂRESCU:

Peter Motzan zum 80. Geburtstag 205

FORUM

Aus dem IKGS

..... 207

Editorial

Welche Bestände in einem Archiv konserviert und welche der Kassation anheimfallen, um damit deren Inhalt dem Vergessen preiszugeben, ist für das künftige Wissen über die Vergangenheit, aber auch für mögliche Lehren, die aus ihr gezogen werden, von herausragender Bedeutung. Es ist ein verantwortungsvoller Akt. Mit den Worten des französischen Philosophen Jacques Derrida gesprochen: »Das Archiv ist nicht nur der Ort, an dem wir die Vergangenheit aufbewahren, sondern der Ort, an dem die Zukunft entschieden wird.« Auch aus diesem Grund ist die Bewahrung des immateriellen Kulturerbes so wichtig in einer Welt, in der die Anzahl der Kriege eher zuzunehmen als sich zu verringern scheint. Die schriftlichen, visuellen und akustischen Materialien gehen in bewaffneten Konflikten häufig als Erstes verloren, da ihnen keine unmittelbare und persönliche Bedeutung beigemessen wird. Dabei dokumentieren sie die Prioritäten, Traditionen, Meinungen, Konfliktfelder, die Kultur und vieles mehr vergangener Generationen und – besonders relevant für die *Spiegelungen* – auch von Angehörigen von Minderheitengruppen, die heute möglicherweise in den jeweiligen Gesellschaften nicht mehr sichtbar sind. Dass Archivbestände jedoch nicht nur Kampfhandlungen oder Gleichgültigkeit zum Opfer fallen, sondern manchmal auch absichtlich zerstört werden, um möglicherweise kompromittierende Inhalte zu vernichten, wird in unserem aktuellen Themenschwerpunkt gezeigt.

In Archiven auf dem Staatsgebiet der Republik Serbien befinden sich zahlreiche verstreute Bestände zur Kultur und Geschichte der einst dort beheimateten Deutschen. Die Beiträge im Themenschwerpunkt dieses Heftes geben Einblicke nicht nur in deren Auffindbarkeit und Nutzbarmachung für künftige Forschungen, sondern thematisieren auch die oft turbulenten historischen Rahmen, in denen sie entstanden sind. Berücksichtigt werden dabei neben der zentralen staatlichen Ebene auch regionale Archive, das Archiv der Serbischen Nationalbank oder das Archiv im Donauschwäbischen Museum in Apatin. Angela Ilić rahmt die Einzelvorstellungen mit einem Einführungstext, in dem sie auch die historische Bedeutung der bisher teilweise nur wenig von der Forschung berücksichtigten Quellen erklärt.

Der Literaturteil dieser Ausgabe bietet eine breite Palette an Prosa und Lyrik von Autoren und Autorinnen, die mit einer Ausnahme mit Rumänien verbunden sind. Die Erzählungen des in der Schweiz lebenden Catalin Dorian Florescu widmen sich existenziellen und transzendentalen Fragen, die auch im Mittelpunkt des Fragments des seit den frühen 1980er-Jahren in München lebenden Schriftstellers Gheorghe Săsarman stehen. Die Berliner Autorin Carmen-Francesca Banciu stellt familiäre

Konstellationen in den Fokus. Die Gedichte von Denisa Duran und Claudiu Komartin gewähren Einblicke in die Themen der rumänischen Gegenwartslyrik, während Jan Koneffke die Vielfalt der Donauwelten bei Sulina reflektiert. Die lyrische Reise führt uns mit Elazar Benyoëtz bis nach Israel, um dann mit Edith Ottshofski durch die Mundart ins Banat zurückzukehren und es auch mit den Augen von Bastian Kienitz zu erkunden. Sein letztes Gedicht ebnet den Weg zum abschließenden Essay von Georg Aescht, einer literarischen Hommage an den vor 40 Jahren aus dem Leben geschiedenen Dichter Rolf Bossert.

Im Feuilleton stoßen Sie auf »Banater Zeitreisen« von Thomas Dapper – einen Text, der die Suche nach Archivbeständen in Serbien mit der eigenen Familiengeschichte verbindet –, können die Europäische Kulturhauptstadt Trencsín (sk. Trenčín) besuchen und auf den Spuren Ödön von Horváths durch Murnau wandeln. Drei dem IKGS beziehungsweise unseren Themen nahestehenden Persönlichkeiten vollenden in diesem Jahr ihr achtens Lebensjahrzehnt und werden in den Personalien gewürdigt: Peter Motzan, langjähriger Mitarbeiter und stellvertretender Direktor, sowie die Autorinnen Zsuzsanna Gahse und Ilma Rakusa.

Neben der gedruckten Ausgabe, die Sie in Händen halten, wächst auch unser Online-Angebot mit Podcasts und den nur mehr im Internet zu findenden Rezensionen und Buchbesprechungen. Wir laden Sie daher ein, gelegentlich auch unser Angebot auf spiegelungen.net zu konsultieren.

Gute Lektüre wünscht Ihnen auch dieses Mal

Ihre *Spiegelungen*-Redaktion

Archive in Serbien – Einleitung

Innerhalb der Reihe von Themenschwerpunkten, die sich dem Archiv- und Schriftgut mit deutschen und österreichischen Bezügen in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien widmen, steht – nach den Ausgaben zu Kroatien und Slowenien – im vorliegenden Heft Serbien im Mittelpunkt. In dieser Ausgabe gehen wir den vielfältigen schriftlichen Spuren nach, die in Archiven, Bibliotheken und weiteren Institutionen der Republik Serbien verwahrt werden.

Die heutige Autonome Provinz Vojvodina im Norden des Landes mit ihren historischen Regionen Batschka, Banat und (Ost-)Syrmien bildete einst einen demografischen Schwerpunkt der Donauschwaben. Von der halben Million Menschen, die sich bei der Volkszählung im Königreich Jugoslawien 1931 als deutschsprachig deklarierten, wohnten 72 Prozent in der Vojvodina und weitere 2,8 Prozent im restlichen Serbien.¹

Die Geschichte der Donauschwaben in der Vojvodina wurde bereits ausführlich untersucht – wenngleich bestimmte Aspekte noch einer vertieften Forschung bedürfen. An dieser Stelle soll auf einige aus archivischer Sicht relevante historische Zäsuren hingewiesen werden.

Das Leben der Donauschwaben war von Anfang an von Migration bestimmt: Auf ihre Ansiedlungswellen ab dem 18. Jahrhundert folgten in einigen Fällen weitere Umsiedlungen aus verschiedenen Gründen, und für die Mehrheit endete ihre Geschichte auf serbischem Boden mit Flucht, Vertreibung, Internierung oder Tod während des Zweiten Weltkriegs oder in den Jahren danach. Zu den größeren Zäsuren im Leben der deutschsprachigen und deutschstämmigen Bevölkerung in Serbien zählen – neben zahlreichen früheren und späteren Aufständen und Kriegen – der Erste Weltkrieg und der Zusammenbruch der Habsburgermonarchie sowie der Zweite Weltkrieg und seine unmittelbaren Folgen. Dass Schriftgut bei Bewegungen und Umzügen verloren geht, ist auch in friedlichen Zeiten, nicht nur im Krieg, zu erwarten.

Wie in den anderen jugoslawischen Nachfolgestaaten sind auch in Serbien die schriftlichen Spuren mit deutschem Bezug vielfältig: Sie reichen von Verwaltungsdokumenten der habsburgischen Lande über diplomatische und militärische Unter-

¹ Prisutno stanovništvo po veroispovesti i maternjem jeziku [Anwesende Bevölkerung nach Religion und Muttersprache], 1931, Statistisches Büro der Republik Serbien, <<https://publikacije.stat.gov.rs/G1931/Pdf/G19314001.pdf>>, 18.4.2026.

lagen sowie kirchliche, schulische und vereinsbezogene Dokumente der Donauschwaben bis hin zu deutschsprachigen Periodika – eine Kategorie, die auch deutschsprachige jüdische Zeitungen und weitere Veröffentlichungen einschließt.² Sie umfassen die Bereiche Außenpolitik und Wirtschaftsbeziehungen bis zur Besatzung von großen Teilen Serbiens durch das Dritte Reich und seine Verbündeten im Zweiten Weltkrieg.

Neben den Donauschwaben in der Vojvodina befanden sich kleinere Gruppen von Deutschen in der Hauptstadt Belgrad sowie in weiteren, vor allem industriellen Zentren des Landes: Besonders der Bergbau in Ostserbien zog deutsche Fachleute in Orten wie Majdanpek, Bor oder Negotin sowie weiter südlich nach Aleksinac an.

In Belgrad etablierte sich auch eine deutschsprachige Gemeinschaft, die vor allem in der Zwischenkriegszeit zahlreiche Mitglieder hatte. Sie versammelte sich um die diplomatischen Vertretungen, die Niederlassungen deutscher Firmen und die deutsche Schule. In den Jahren 1924–1925 erschien in Belgrad sogar eine deutschsprachige Tageszeitung.

In diesem Zeitraum, in dem auch die Kollektivbezeichnung »Donauschwaben« entstand, war der Unterschied zwischen den bereits lange in Serbien Ansässigen und den Mitgliedern der »Expat-Community« besonders sichtbar. Daher an dieser Stelle eine Anmerkung zur Terminologie: In mehreren Beiträgen befinden sich die Bezeichnungen »Volksdeutsche« und »Reichsdeutsche«. Diese Kategorien waren in der Zwischenkriegszeit verbreitet; sie kommen in historischen Quellen und Zeitzeugeninterviews regelmäßig vor. Auch heute verwendet sie die Geschichtsschreibung – nicht nur in Serbien, sondern auch in Kroatien. Der Terminus »Volksdeutsche« bezog sich auf Menschen, deren Vorfahren seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten in Serbien wohnten und die serbische beziehungsweise jugoslawische Staatsbürger waren. Unter »Reichsdeutschen« verstand man diejenigen Bürger des Deutschen Reiches, die nur vorübergehend in Jugoslawien lebten.

Bedeuteten bereits die Folgen des Ersten Weltkriegs und der Auflösung der Habsburgermonarchie einen Einschnitt im Leben der Bevölkerung Serbiens, veränderten insbesondere die Geschehnisse während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg das Leben der deutschen Minderheit in Serbien drastisch und wirkten sich auch auf deren materielles Kulturgut aus. Das allgemeine Kulturgut geriet in Serbien vor allem in Gefahr, als im April 1941 Belgrad – neben weiteren Zielen in Serbien – durch die deutsche Wehrmacht bombardiert wurde. Getroffen wurde unter anderem die Nationalbibliothek, wobei zahlreiche Bestände zerstört wurden. Weitere Zerstörungen und Verluste durch Krieg und Flucht, Plünderung und illegalen Verkauf haben besonders ab 1944 dazu beigetragen, dass ganze Archivalsammlungen spurlos verschwanden, in Privatbesitz übergingen, absichtlich vernichtet oder aus dem Land ausgeführt wurden. Letzteres verantworteten auch Vertreter des Dritten Reiches, die zahlreiche Fonds mit sich nach Wien überführten.³

Durch die gezielte Zerstörung von Unterlagen wollten die Akteure Einfluss auf die Bewertung der Vergangenheit und die Geschichtsschreibung ausüben. Allerdings ist

2 Vgl. z. B. Carl Bethke: Deutschsprachige jüdische Zeitungen in Novi Sad, 1921–1941. In: Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas 17 (2022) H. 2, S. 103–113.

3 Zu den Bemühungen, diese Bestände nach Serbien bzw. Jugoslawien zurückzuführen, siehe Војислав М. Јовановић: Потрага за украденом историјом. Извештај о пљачки српских историјских докумената у Другом светском рату и настојањима да се врате Србији [Die Suche nach einer gestohlenen Geschichte. Ein Bericht über die Plünderung serbischer historischer Dokumente während des Zweiten Weltkriegs und die Bemühungen, diese nach Serbien zurückzubringen]. Hg. von Владимир Давидовић. Београд 2010.

der Umgang mit der Vergangenheit ein besonders heikles Thema im heutigen Serbien, obwohl sich in den letzten Jahren eine positive Tendenz hin zur Auseinandersetzung mit schwierigen historischen Themen gezeigt hat.⁴ Gleichzeitig werfen der Umgang mit der Vernichtung, aber auch die Rettung von Archivbeständen zahlreiche ethische Fragen auf, die bisher weder in archivarischen noch in wissenschaftlichen Kreisen hinreichend thematisiert wurden. Auch die erhaltenen Bestände wurden jahrzehntelang nicht prioritär behandelt und in den größeren staatlichen Archiven oft nicht geordnet oder inventarisiert.

Die Archive der Kirchen und Matrikelbücher – vor allem aus geschlossenen deutschen Siedlungen – sind heute zerstreut: Einige befinden sich in unterschiedlichen Archiven in Serbien, während andere auf die Flucht mitgenommen wurden und heute in Deutschland aufbewahrt werden. Zahlreiche weitere sind verschollen – viele davon vermutlich vernichtet, andere in Privatsammlungen übergegangen. Zum Teil sind kircheninterne Prozesse, Entscheidungen und Aktivitäten aus Beständen, die in Kroatien und Slowenien aufbewahrt werden, rekonstruierbar. Auch die Heimatbücher verschiedener Ortschaften bieten Einsicht in Archivadokumente – meistens durch Kopien oder Abschriften.

Der Mangel an Hilfsmitteln, die institutionsintern oder -übergreifend Auskunft zu einschlägigen Quellen geben könnten, stellt die Forschung vor eine weitere Hürde.⁵

WEITERE ARCHIVE UND INSTITUTIONEN IN SERBIEN MIT EINSCHLÄGIGEN BESTÄNDEN

Auch im Fall Serbiens ist es nicht möglich, jedes Archiv mit relevanten Beständen vorzustellen. Eine allumfassende Liste würde nicht nur den Umfang dieser Ausgabe sprengen, sondern ließe sich auch aus Zeit- und Personalgründen nicht realisieren. Wie in zahlreichen anderen Ländern Mittel- und Südosteuropas kämpfen auch Serbiens Archive mit Personal- und Geldmangel, was die Ordnung und Bearbeitung der Bestände verlangsamt und wissenschaftliche Arbeit nebenher so gut wie unmöglich macht. Aus diesem Grund sollten im Folgenden ausgewählte Archive und Digitalisierungsprojekte beziehungsweise Portale aufgelistet werden, die ebenfalls relevante Dokumentationen besitzen, die aber in diesem Heft nicht ausführlicher vorgestellt werden können.

Archiv der Vojvodina (Arhiv Vojvodine)

Neben dem Fonds F. 556. Udruženja Podunavskih Švaba (Vereine der Donauschwaben), der in einem der Beiträge ausführlich dargestellt wird, verwahrt das Archiv der Vojvodina zahlreiche weitere Fonds und Sammlungen mit deutschsprachigen Dokumenten oder Bezug zu Deutschland und Österreich. Viele dieser Bestände sind noch nicht erschlossen und stehen daher für die Forschung nur eingeschränkt oder noch gar nicht zur Verfügung.

4 Vgl. dazu Zoran Janjetović: Jugoslawiendeutsche in den post-jugoslawischen Historiografien und der Öffentlichkeit. In: *Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas* 16 (2021). H. 2, S. 215–218.

5 Aus diesem Grund ist folgender Aufsatz entstanden: Angela Ilić: *Traces of a Largely Bygone World. Challenges and Possibilities for Archival Research on Germans and German Heritage in Southeastern Europe*. In: Tamara Štefanac, Anne J. Gilliland (Hgg.): *Archives and Traces of Migration. A Handbook of Best Practices*. Zagreb 2025, S. 347–367.

In den Beständen des 18. und 19. Jahrhunderts bilden Unterlagen über die deutsche Minderheit zudem keine geschlossene Einheit. Vielmehr handelt es sich um Dokumente, die nur sporadisch in größeren Überlieferungszusammenhängen auftauchen und mit den bestehenden Suchsystemen kaum gezielt oder zeitnah zu identifizieren sind. Dennoch bieten die Findmittel auf der Website des Archivs erste Anhaltspunkte für die Recherche.⁶

Zwei bedeutende Bestände – jene der Gespanschaften Torontal und Temesch, die ebenfalls deutschsprachiges Schriftgut enthalten – werden zudem in englischer Sprache im Sammelband *Archives and Traces of Migration. A Handbook of Best Practices* vorgestellt.⁷ Eine Übersicht der im Archiv der Vojvodina aufbewahrten Matrikelbücher ist ebenfalls über die Webseite der Institution abrufbar.⁸

Webseite: <https://arhivvojvodine.org.rs/>

Militärarchiv Serbiens (Vojni arhiv)

Der Großteil des im Militärarchiv Serbiens aufbewahrten und weitgehend ungeordneten Teilbestands »Volksdeutsche« gehört zum Bestand der deutschen Besatzungsarmee und umfasst 513 Kisten sowie 24 Inventarbücher. Der Teilbestand enthält Archivmaterial der »Volksdeutschen« im Unabhängigen Staat Kroatien, im Banat, in Serbien, in Belgrad und bezüglich der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division »Prinz Eugen«. Bis das Material inventarisiert ist, stehen die Dokumente der Forschung nicht zur Verfügung; nur einzelne Personalakten können angefordert und eingesehen werden.

Nicht-serbische Staatsbürger können das Archiv nicht direkt kontaktieren. Informationen zur Beantragung der Nutzung finden Sie auf der Webseite des Archivs.⁹

Archiv Jugoslawiens (Arhiv Jugoslavije)

Im Archiv, das die Unterlagen staatlicher Institutionen aller drei jugoslawischen Staatsformationen aufbewahrt, befinden sich sehr viele Bestände zur deutschen Minderheit in Jugoslawien. Diese Inhalte sind in den detaillierten Findbüchern zu finden – bei den allgemeinen Beschreibungen der Fonds auf der Webseite kommen sie meistens nicht vor. Da in diesem Archiv – neben ausgewählten persönlichen Sammlungen – die Unterlagen der föderalen Behörden verwahrt werden, sind die meisten Unterlagen und Korrespondenzen in der damaligen Amtssprache des Landes erhalten.

Deshalb sind zum Beispiel in den Fonds des Ministeriums für Religion des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (AJ-69) und der Abteilung für Kirchen und Religionsgemeinschaften des Justizministeriums des Königreichs Jugoslawien (AJ-63) mehrere hundert Dokumente zu den deutschsprachigen kirchlichen Entitäten enthalten, jedoch kaum eines in deutscher Sprache; sie sind überwiegend auf Serbisch in kyrillischer Schrift verfasst. Diese Fonds enthalten jedoch einige Dokumente in ungarischer, slowakischer und slowenischer Sprache. Auf die nicht überlieferten Archivbestände staatlicher Behörden wird auf der Webseite des Archivs hingewiesen.

URL: <https://www.arhivyu.rs>

6 <<https://arhivvojvodine.org.rs/fondovi-i-zbirke-arhiva-vojvodine/>>, 21.4.2026; <<https://arhivvojvodine.org.rs/analiticki-inventari-arhiva-vojvodine/>>, 21.4.2026.

7 Archives of Vojvodina. In: Štefanac, Gilliland (Hgg.): *Archives and Traces of Migration*, S. 208–215.

8 Matrikelbücher 1756–1895, Archiv der Vojvodina, <<https://maticaneknjige.org.rs/en/>>, 21.4.2026.

9 <<https://www.vojniarhiv.mod.gov.rs/eng/103/postupak-za-pristup-arhivskoj-gradnji>>, 21.4.2026.

Nationalbibliothek Serbiens (Narodna biblioteka Srbije)

Hier befinden sich ebenfalls historische Bücher und Periodika in deutscher Sprache. Im Katalog der Nationalbibliothek werden vereinzelt immer noch Bücher und Zeitungen aufgeführt, die bereits 1941 zerstört wurden.

DIGITALE INHALTE

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit folgen hier einige Beispiele für Quellen, die im Zuge lokaler Projekte oder über europaweite Portale digital verfügbar gemacht wurden.

Im Rahmen eines – wenngleich nicht vollständig abgeschlossenen – Digitalisierungsvorhabens an der Universitätsbibliothek Svetozar Marković in Belgrad wurden Bestände mit deutschem Bezug erfasst. Diese sind in der Sammlung »Donauschwaben« einsehbar. Sie umfasst sechs Ausgaben der Zeitung *Die Donau* (Apatin) sowie die deutschsprachigen Publikationen *Familienbuch* (2006) und *Sterberegister 1750–1988* (1993) von Apatin. Darüber hinaus wurden verschiedene deutschsprachige Titel aus den Altbeständen der Bibliothek digital aufbereitet.¹⁰

Auf dem Portal *Matricula*, das historische Kirchenbücher aus zahlreichen europäischen Ländern bereitstellt, finden sich zudem ausgewählte Matrikel der römisch-katholischen Diözese Maria-Theresiopel (sr. Subotica), deren Originale im Historischen Archiv Subotica verwahrt werden. Konkret sind dort die Register der Pfarreien St. Peter und Paul in Nagelsdorf (sr. Bajmok), St. Katharina in Ludas (sr. Šupljak) sowie die der Pfarreien St. Theresia, St. Georg und St. Rochus in Subotica online abrufbar.¹¹

ZU DEN BEITRÄGEN IM THEMENSCHWERPUNKT

Auch in dieser Ausgabe stammen die Beiträge von Archivar:innen, Historiker:innen und Fachleuten angrenzender Disziplinen. Sie präsentieren historische Quellen des 18. bis 20. Jahrhunderts aus unterschiedlichen Regionen Serbiens.

Der Historiker Zoran Janjetović gibt einen kompakten Überblick über jene Unterlagen des Staatsarchivs Serbiens, die kürzlich vom Sicherheits- und Nachrichtendienst (BIA) übergeben wurden. Diese beziehen sich auf die »Volksdeutschen« in der Vojvodina sowie in anderen Teilen Jugoslawiens. Als Experte, der sich seit Jahrzehnten mit der deutschen Minderheit im jugoslawischen Kontext befasst,¹² kommentiert er die Bedeutung dieser Dokumente und ordnet sie in den breiteren historiografischen Rahmen der jugoslawischen Geschichte ein.

Die folgenden drei Beiträge widmen sich jeweils einem Regionalarchiv: Nikola Koneski untersucht die thematische Vielfalt der Quellen im Historischen Archiv Pantschowa (sr. Pančevo), während Filip Krčmar einen Überblick über die ebenso umfangreichen Bestände im Historischen Archiv Groß-Betschkerek (heute sr. Zrenjanin) bietet. Biljana Marcojević führt die Leserschaft schließlich in das Historische Archiv Groß-Kikinda (heute sr. Kikinda) ein.

Dass Unterlagen mit deutschem Bezug nicht nur in klassischen National- oder Regionalarchiven zu finden sind, zeigen Sonja Jerković und Saša Ilić mit ihrer Unter-

¹⁰ <<https://pretraziva.rs/durchsuchen/deutsch>>, 20.4.2026.

¹¹ <<https://data.matricula-online.eu/de/serbien/subotica/>>, 20.4.2026.

¹² Unter den zahlreichen einschlägigen Werken von Zoran Janjetović befinden sich u. a. die Monografien: *Between Hitler and Tito. Disappearance of the Ethnic Germans from the Vojvodina*. Belgrade 2005, sowie: *Nemci u Vojvodini [Deutsche in der Vojvodina]* Beograd 2009.

suchung ausgewählter Fonds im Archiv der Serbischen Nationalbank. Ihr Beitrag konzentriert sich auf die deutsch-serbischen Handelsbeziehungen der Zwischenkriegszeit und thematisiert die Herausforderungen und Kontinuitäten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Auflösung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.

Aleksandar Bursać und Ljiljana Bubnjević rücken einen spezifischen Teil der reichen deutschsprachigen Überlieferung im Archiv der Vojvodina in Neusatz (sr. Novi Sad) in den Fokus: die Unterlagen der donauschwäbischen Vereine aus der Zeit zwischen den Weltkriegen. Ein weiteres Regionalarchiv präsentieren Milka Ljuboja und Lidija Sekulić mit dem Historischen Archiv Sombor, welches essenzielle Quellen zur Geschichte der Westbatschka verwahrt.

Die Geschichte der serbischen Hauptstadt steht im Mittelpunkt des Beitrags von Angela Ilić zu ausgewählten Fonds und Sammlungen aus dem Archiv der Stadt Belgrad. Neben den staatlichen Institutionen wird zudem eine bedeutende Privatinitiative gewürdigt: Boris Mašić, Vorsitzender der Adam-Berenz-Gesellschaft, widmet sich seit Jahren der Rettung und Konservierung des religiösen Erbes der Donauschwaben. Im Donauschwäbischen Kirchenmuseum in Apatin hat er ein Archiv aufgebaut, das Dokumente zu zahlreichen – vornehmlich katholischen – Pfarreien, Geistlichen und kirchlichen Einrichtungen bewahrt.

Über ihre Forschungsergebnisse berichtet die Musikwissenschaftlerin Mirjana Kokanović-Marković aus Neusatz. Sie hat ausgewählte Jahrgänge der deutschsprachigen Zeitung *Donau-Temes-Bote* ausgewertet, um das Musikleben der Deutschen im Banat zu rekonstruieren. Den Abschluss bildet die Perspektive eines Archivnutzers: Thomas Dapper berichtet von seinen Erfahrungen bei der Recherche im Banat, insbesondere im Historischen Archiv Weißkirchen (sr. Bela Crkva).

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Angela Ilić

Materialien zu »Volksdeutschen«¹ in den Beständen des BIA im Staatsarchiv Serbiens*

Von Zoran Janjetović

ZUR GESCHICHTE DER BESTÄNDE

Der Prozess der Befreiung vom negativen Erbe des kommunistischen sozioökonomischen Systems begann in Serbien später als in anderen Ländern Ost- und Südosteuropas und ist bis heute nicht abgeschlossen. Während in einigen Bereichen (zum Beispiel Wirtschaft, Medien) die Aufarbeitung des sozialistischen Erbes bereits weit fortgeschritten ist, geht es bei Archiven und Geheimdiensten deutlich langsamer voran. So übergab der Sicherheitsinformationsdienst BIA (Bezbednosno-informativna agencija, dt. Sicherheits- und Informationsagentur), der faktische Nachfolger der kommunistischen Geheimdienste, erst zwischen 2004 und 2008 einen Teil seines Archivmaterials an das Staatsarchiv Serbiens.² Insgesamt wurden 80.000 Akten mit über 400.000 Seiten übergeben,³ was einem Materialumfang von 316,12 Metern entspricht, darunter Dokumente aus dem Zeitraum zwischen 1935 und 1980.⁴ Die Dokumente sind in 941 Ordnern angeordnet, die in neun Gruppen unterteilt sind. Das Material enthält Dokumente über Kriegsverbrecher verschiedener Nationalitäten,

* Eine frühere, kürzere Version dieser Arbeit ist als Zoran Janjetović: Grada o Folksdojčerima u fondovima BIA-e u Arhivu Srbije. In: Godišnjak Njemačke Zajednice / DG Jahrbuch. Zbornik radova 24. Znanstvenog skupa „Nijemci i Austrijanci u hrvatskom kulturnom krugu“ [Sammelband von der 24. wissenschaftlichen Tagung „Deutsche und Österreicher im kroatischen Kulturkreis“], Osijek, 4.–6.11.2016. (2017), S. 337–342 erschienen.

1 »Volksdeutsche« beschreibt die Einwohner Jugoslawiens deutscher Nationalität, deren Familien seit langer Zeit auf jugoslawischem Boden ansässig waren und die jugoslawische Staatsbürgerschaft besaßen. Im serbischen Kontext bezog sich diese Bezeichnung nicht nur auf Donauschwaben in der Vojvodina, sondern auch auf Deutsche, die seit längerer Zeit in anderen Teilen Serbiens lebten. Diese sind öfters wegen der Bergbauarbeiten oder anderer Industrien dorthin gezogen. Die Bezeichnung diente ebenfalls zur Abgrenzung zu den »Reichsdeutschen«, die vor allem in der Zwischenkriegszeit vermehrt in Belgrad und einigen größeren Städten Expat-Communities bildeten. Es geht also einerseits um einen Quellenbegriff, andererseits findet der Ausdruck »Volksdeutsche« heute in der breiten Öffentlichkeit sowie in der wissenschaftlichen Forschung in mehreren ehemals jugoslawischen Republiken sowie in der englischsprachigen Literatur gleichermaßen immer noch Verwendung.

2 Aleksandar Roknić: Iz podruma Udbe u podrum Arhiva [Aus dem Keller der UDBa in den Keller des Archivs]. In: Danas, 9.10.2008, <www.danas.rs/vesti/drustvo/iz_podruma_udbe_u_podrum_arhiva.55.html/?news_id=142008>, 16.10.2016.

3 Bojan Bilbija: BIA »zatrpala« Arhiv Srbije [BIA hat das Archiv Serbiens »überhäuft«]. In: Politika, 6.7.2013, <www.politika.rs/sc/clanak/262947/Bia-zatrpala-Arhiv-Srbije>, 16.10.2016.

4 <www.archives.org.rs/grada/fondovi>, 16.10.2016.

Tschetniks, Ustascha, Ljotić-Anhänger,⁵ Ballisten,⁶ Nationalsozialisten, Mitarbeiter der Gestapo, Mitarbeiter der kollaborierenden Spezialpolizei und der serbischen Kollaborationsregierung, russische Weißgardisten, religiöse Gemeinschaften, serbische Antikommunisten, politische Emigranten, Informbiro(Kominform)-Anhänger und nationale Minderheiten. Unter den 941 Ordnern mit sehr unterschiedlichem Umfang (von zehn bis zu mehreren tausend Seiten) befinden sich auch 17 Ordner über »Volksdeutsche«. Von ihnen stammen die meisten aus dem Gebiet der heutigen Republik Serbien, obwohl es auch solche zur deutschen Minderheit in anderen Teilen Jugoslawiens gibt.

Der Inhalt dieser Akten ist sehr vielfältig und enthält Material aus dem Zeitraum von den 1930er- bis zum Beginn der 1960er-Jahre. In den Ordnern sind überwiegend Originaldokumente zu finden, die in der UDBa (Uprava državne bezbednosti, dt. Staatssicherheitsverwaltung, der jugoslawische Geheimdienst der Nachkriegszeit) erstellt wurden. Darunter befinden sich Informantenberichte, Studien, Protokolle von Vernehmungen von Angeklagten und Zeugen, Personalakten, Fotografien und vieles mehr. Darüber hinaus enthalten sie Übersetzungen deutscher Dokumente aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie einige Originale. Das Material umfasst eine Fülle von Informationen über die Nazifizierung von Angehörigen der deutschen nationalen Minderheit im Königreich Jugoslawien und die Zusammenarbeit der »Volksdeutschen« mit dem deutschen Besatzungsapparat – all dies diente der kollektiven Bestrafung von Angehörigen dieser Nationalität nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.⁷ Für viele Siedlungen, in denen (auch) Deutsche lebten, gibt es mehr oder weniger umfangreiche Studien zur Geschichte des deutschen Lebens am betreffenden Ort, oft von der Besiedlung bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Studie. Andere wiederum enthalten die Geschichte von den 1930er-Jahren bis zum Zeitpunkt des Verfassens des Textes. Dabei handelt es sich nicht nur um Siedlungen in den Hauptwohngebieten der Deutschen (Syrmien, Batschka, Banat), sondern oft auch um Orte im Landesinneren Serbiens, wo es proportional mehr »Volksdeutsche« gab (Passarowitz/Požarevac, Kostolac, Smederevo).

In vielen Studien werden die Namen der UDBa-Mitarbeiter aufgeführt, die sie verfasst haben, leider aber oft nicht die Quellen des verarbeiteten Materials. In diesen Fällen kann man nur davon ausgehen, dass die Berichte auf der Grundlage des gleichen Materials erstellt wurden, das in den dem Archiv Serbiens übergebenen Akten aufbewahrt wurde: Zeugenaussagen, beschlagnahmte deutsche Dokumente, Verhöre der Angeklagten oder deren schriftliche Geständnisse.⁸ Zum Zeitpunkt der Erstel-

5 Mitglieder des Serbischen Freiwilligen-Korps (sr. Srpski dobrovoljački korpus), der Parteiarmee der Jugoslawischen Volksbewegung »Zbor«, die nach ihrem ideologischen Führer, dem serbischen faschistischen Politiker, Dimitrije Ljotić (1891–1945), als Ljotićevci (Ljotić-Leute), genannt wurden.

6 Mitglieder der Nationalen Front (alb. Balli Kombëtar), einer im Jahr 1942 gegründeten antikomunistischen Organisation, die ihre Mitglieder auf dem Gebiet von Albanien, Kosovo, Montenegro, Serbien, (Nord-)Mazedonien und Griechenland mobilisierte. Das politische Programm dieser Organisation zielte auf die Schaffung eines großalbanischen Staates.

7 Vladimir Geiger: Nestanak folksdojčera [Das Verschwinden der Volksdeutschen]. Zagreb 1997; ders.: Folksdojčeri. Pod teretom kolektivne krivnje [Volksdeutsche. Unter der Last der Kollektivschuld]. Osijek 2002; Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien, I–IV. München 1991–1995; Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944–1948. Die Stationen eines Völkermords. München 1998; Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien. Augsburg 1994; Zoran Janjetović: Between Hitler and Tito. The Disappearance of the Vojvodina Germans. Belgrade 2005; Michael Portmann: Die kommunistische Revolution in der Vojvodina 1944–1952. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur. Wien 2008.

8 Das wahrscheinlich bedeutendste Schriftstück dieser Art ist eine Studie (Elaborat), die der Führer der Deutschen Volksgruppe im NDH-Staat, Branimir Altgayer (1897–1950), während seiner Haft verfasste und

lung der Studien – von den 1940er- bis Anfang der 1960er-Jahre – war die Zahl der Heimatbücher, die in der Emigration von geflüchteten »Volksdeutschen« veröffentlicht wurden, noch nicht so groß, und in vielen der von den Studien erfassten Siedlungen machten die Deutschen nur einen kleinen Teil der Bevölkerung aus, so dass nie Heimatbücher über sie geschrieben wurden. Darüber hinaus gibt es keine Hinweise darauf, dass die Autoren der Studie auch jene Heimatbücher verwendet haben, die zum Zeitpunkt der Erstellung der Studie bereits existierten.

Vielleicht eine der wertvollsten Erkenntnisse, die das vorliegende Material liefert, ist der Nachweis dafür, wie ungerecht die Kollektivbestrafung der »Volksdeutschen« war. Es bedarf keines Beweises, dass das Prinzip der Kollektivschuld inakzeptabel ist; doch das Material, das die BIA dem Staatsarchiv Serbiens überlassen hat, zeigt deutlich, dass die kommunistischen Behörden völlig bewusst eine pauschale Entscheidung zur rücksichtslosen Bestrafung einer gesamten nationalen Minderheit trafen. Dies geschah, obwohl ihre eigenen Ermittlungsorgane individuelle Schuldige sowie deren Schuldausmaß identifiziert hatten, also festgestellt hatten, gegen welche Personen der begründete Verdacht einer Verantwortung für Verbrechen während des Krieges vorlag. Es ist offensichtlich, dass auch die Ermittlungsorgane unter dem Einfluss der Ideologie und der Eindrücke des gerade beendeten brutalen Krieges standen. Bei der Suche nach den Schuldigen ließen sie sich ebenso sehr von dem tatsächlichen Wunsch nach Bestrafung leiten wie von Rache und den politischen Zielen der Machthaber (das heißt, dem Wunsch nach Abrechnung mit dem ideologischen Gegner und Klassenfeind). Daher wären einige ihrer Befunde vor einem fairen Gericht sicher entkräftet worden.

Der großen Mehrheit der »Volksdeutschen« wurde jedoch nicht einmal die Möglichkeit eingeräumt, sich vor einem kommunistischen Gericht zu verteidigen; sie wurden kollektiv zu Schuldigen erklärt. Dennoch wurden einige »Volksdeutsche« vor die Gerichte der neuen Machthaber gestellt und verurteilt, was aus den Dokumenten der BIA-Bestände hervorgeht. Diese enthalten zwar keine vollständigen Gerichtsakten, doch geben einzelne Personalakten die Straftaten, derentwegen Personen verurteilt wurden, sowie das Strafmaß an. Der Ermittlungs- und Verfahrensverlauf selbst lässt sich daraus jedoch nicht rekonstruieren; in einigen Dokumenten werden lediglich die Zahlen der Bestraften ohne nähere Angaben erwähnt. Aus der BIA-Dokumentation geht zudem hervor, dass ein Großteil der Verdächtigen Jugoslawien bereits vor der Etablierung der neuen Regierung verlassen hatte. Dies machte die Bestrafung der unschuldigen Deutschen, die in ihrer Heimat geblieben waren, umso ungerechter. Darüber hinaus finden sich in einigen Mappen Listen »volksdeutscher« Funktionäre, Aktivisten und Angehöriger des Besatzungsapparates, die im Zuge der Befreiung erschossen wurden.

Die Erkenntnisse der Ermittler fanden zwar weite Verbreitung in der kommunistischen Geschichtsschreibung zu den Aktivitäten der »Volksdeutschen« vor und während des Krieges (selbst wenn die hier besprochenen Dokumente nicht Gegenstand der geschichtswissenschaftlichen Arbeiten waren),⁹ doch wurde über ihr Schicksal

die im Militärarchiv in Belgrad aufbewahrt wird: Elaborat über die deutsche Volksgruppe, 1947. Militärarchiv, Deutsches Archiv (Nemačka arhiva), Karton 40-D, Faszikel 3, Dok. 1.

9 Dušan Biber: *Nacizam in Nemci v Jugoslaviji* [Der Nationalsozialismus und die Deutschen in Jugoslawien] 1933–1941. Ljubljana 1966; Josip Mirnić: *Nemci u Bačkoj u Drugom svetskom ratu* [Die Deutschen in der Batschka während des Zweiten Weltkriegs]. Novi Sad 1974; Božidar Ivković: *Uništenje Jevreja i pljačka njihove imovine u Banatu* [Die Vernichtung der Juden und die Plünderung ihres Eigentums im Banat] 1941–1944. In: *Tokovi revolucije 1* (1967), S. 373–403; ders.: *Zatvori, koncentracioni i radni logori u Banatu*

nach der Auflösung der Lager wenig geschrieben. Die diesbezüglichen Veröffentlichungen basierten zudem hauptsächlich auf Zeitzeugenberichten und nicht auf Archivdokumenten.¹⁰

Erstmals ermöglichen die Dokumente des BIA einen Blick hinter die Kulissen der Politik der jugoslawischen Kommunisten gegenüber nationalen Minderheiten,¹¹ selbst gegenüber Deutschen, wenn auch ansatzweise.¹² Dies betrifft vor allem die Beurteilungen der jugoslawischen Geheimpolizei hinsichtlich der staatsbürgerlichen Zuverlässigkeit und moralisch-politischen Eignung von Angehörigen nationaler Minderheiten. Das Material hierzu ist äußerst lückenhaft und reicht nicht für einen

-
- 1941–1944. Primena fašističkih metoda genocida [Gefängnis-, Konzentrations- und Arbeitslager im Banat 1941–1944. Die Anwendung faschistischer Methoden des Völkermords]. In: Zbornik za društvene nauke Matice srpske 39 (1964), S. 108–134; R. Mitrović: Sudbina Jevreja u krajevima gde su folksdojčeri preuzeli vlast aprila 1941 [Das Schicksal der Juden in den Gebieten, in denen die Volksdeutschen im April 1941 die Macht übernahmen]. Zbornik [Jevrejskog istorijskog muzeja], 2 (1973), S. 265–273; Slobodan Milošević: Kvislinške snage u Banatu u službi nemačkog okupatora [Die Quisling-Truppen im Banat im Dienste der deutschen Besatzungsmacht] 1941–1944. In: Vojnoistorijski glasnik 1 (1979), S. 139–154; Sandor Vegh: Le system du pouvoir d'occupation dans le Banate yougoslave. In: Les systems d'occupation en Yougoslavie 1941–1945 [Das Besatzungssystem im jugoslawischen Banat]. Belgrade 1963; Z. Krnić, S. Ljubljanović, C. Tomljanović: Neki podaci o organizaciji i radu Njemačke narodne skupine u NDH [Einige Angaben zur Organisation und Arbeit der deutschen Landesgruppe im NDH]. In: Zbornik [Historijskog instituta Slavonije] 1 (1963), S. 1–76; Zdravko Krnić: German Volksgruppe in the Independent State of Croatia as an Instrument of German Occupation Policy in Yugoslavia. In: The Third Reich and Yugoslavia 1933–1945. Belgrade 1977, S. 604–621; Antun Miletić: Vojne formacije folksdojčera u borbi protiv NOP a na njemačkoj okupacionoj teritoriji NDH [Militärische Verbände der Volksdeutschen im Kampf gegen die Volksbefreiungsfront im von Deutschland besetzten Gebiet des NDH] (1941–1944). In: Zbornik Historijskog instituta Slavonije i Baranje 11 (1974), S. 91–115; ders.: The Volksdeutsche of Bosnia, Slavonia and Srem Regions in the Struggle Against the People's Liberation Movement (1941–1944). In: The Third Reich and Yugoslavia, S. 559–603; Petar Kačavenda: Nemci u Jugoslaviji [Die Deutschen in Jugoslawien] 1918–1945. Beograd 1991; Branislav Popov Miša: Nemački zatvori i koncentracioni logori u Banatu [Deutsche Gefängnisse und Konzentrationslager im Banat] 1941–1944. Beograd, Novi Sad 1992.
- 10 Goran Nikolić: Život nakon skidanja sa krsta [Das Leben nach der Abnahme vom Kreuz]. In: Nenad Stefanović (Hg.): Jedan svet na Dunavu. Razgovori i komentari [Eine Welt an der Donau. Gespräche und Kommentare]. Beograd 1996, S. 172–176; Nadežda Radović, Dobrila Sindelić-Ibrajter, Vesna Weiss: Dunavske Švabice [Donauschwäbinnen]. Beograd 2001; Nadežda Radović, Dobrila Sindelić-Ibrajter: Dunavske Švabice [Donauschwäbinnen] II. Beograd 2001; Aleksandar Krel: Položaj nemačke nacionalne manjine u Vojvodini na primeru Nemaca u Subotici [Die Lage der deutschen nationalen Minderheit in der Vojvodina. Der Fall der Deutschen in Subotica]. In: Vojislav Stanović (Hg.): Položaj nacionalnih manjina u Srbiji [Die Lage der nationalen Minderheiten in Serbien]. Beograd 2007, S. 435–445; ders.: Promena strategije etničkog identiteta Nemaca u Subotici u drugoj polovini 20. veka [Der Wandel in der Strategie der ethnischen Identität der Deutschen in Subotica in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts]. In: Glasnik Etnografskog instituta 64 (2006), S. 319–331; ders.: Etnički identitet nemačke nacionalne manjine u Vojvodini od Drugog svetskog rata do danas [Die ethnische Identität der deutschen Minderheit in der Vojvodina vom Zweiten Weltkrieg bis heute]. In: Zavičaj na Dunavu. Suživot Nemaca i Srba u Vojvodini [Heimat an der Donau. Das Zusammenleben von Deutschen und Serben in der Vojvodina]. Novi Sad 2009, S. 224–231; ders.: Mi smo Nemci. Etnički identitet pripadnika nemačke nacionalne manjine u Vojvodini početkom 21. veka [Wir sind Deutsche. Die ethnische Identität von Mitgliedern der deutschen nationalen Minderheit in der Vojvodina]. Beograd 2014; ders.: Etnička mimikrija nemačke nacionalne manjine u socijalističkoj Jugoslaviji [Ethnische Anpassung der deutschen Minderheit im sozialistischen Jugoslawien]. In: O »nes-tanku« nemačkih nacionalnih manjina. Jedno teško poglavlje u istoriji Jugoslavije 1941–1955. godine [Über das »Verschwinden« der deutschen nationalen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens, 1941–1955]. Ulm 2016, S. 141–162.
- 11 Vgl. die Aufsätze, die größtenteils auf dem hier besprochenen Material basieren: Zoran Janjetović: Nacionalne manjine u Jugoslaviji 1945.–1955. [Nationale Minderheiten in Jugoslawien 1945–1955]. In: Ljiljana Dobrovšak, Ivana Žebec Šilj (Hgg.): Nacionalne manjine u Hrvatskoj i Hrvati kao manjina – europski izazovi [Nationale Minderheiten in Kroatien und die Kroaten als Minderheit – Europäische Herausforderungen], Zagreb 2015, S. 63–92; ders.: The Albanians in Yugoslavia 1944–1959. A Difficult Integration. In: Albert Ramaj (Hg.): Poeta nascitur, historicus fit. Ad honorem Zef Mirdita. St. Gallen, Zagreb 2013, S. 687–704.
- 12 Zoran Janjetović: Die Deutschen in Jugoslawien 1948–1960. In: Frank Spengler, Bence Bauer (Hgg.): Integration oder weitere Diskriminierung? Die Lage der Deutschen im Karpatenbecken in den 1950er Jahren. Budapest 2016, S. 49–65.

umfassenden Überblick über die Lage nationaler Minderheiten, insbesondere nicht der deutschen.¹³ Allerdings ist es reichhaltig genug, um einige Schlussfolgerungen zu ermöglichen oder zumindest als Indikator für die soziale Zusammensetzung, die berufliche Struktur, die Stimmung und die Einstellungen der »Volksdeutschen« zu dienen, die die UDBa überwachte.

Im Folgenden werden die Signaturen der Aktenordner angeführt, die Materialien über die »Volksdeutschen« enthalten, und deren Inhalt kurz dargestellt. Die Dokumente über die deutsche Minderheit befinden sich in drei Teilen des BIA-Archivs, die dem Staatsarchiv Serbiens übergeben wurden: in jenen, die mit I, II und V gekennzeichnet sind. Es ist anzumerken, dass die Ordner mit Material über die einheimischen Deutschen nur zu einem kleinen Teil zusammengefasst sind (Akten mit den Signaturen BIA, II/78, 79, 80, 81 und 83), was sicherlich an deren ursprünglicher Einordnung im einstigen UDBa-Archiv liegt. Hervorzuheben ist, dass das Material in ungeordnetem Zustand übergeben wurde¹⁴ und der Autor dieses Textes in der Regel dessen erster Nutzer war. Dies bedeutete, dass man nach der Bestellung des Materials einige Tage warten musste, bis die Archivmitarbeiter die betreffenden Dokumente gesichtet und jedes einzelne mit dem Stempel des Archivs versehen hatten. In Fällen, in denen die Ordner mehrere hundert oder über 1.000 Dokumente enthielten, war die Wartezeit entsprechend länger. Dieses Verfahren verdeutlichte einerseits den Mangel an Arbeitskräften im Archiv und andererseits, dass das Material über die »Volksdeutschen« bisher kein Interesse bei Forschern geweckt hat.

ÜBERBLICK DER BESTÄNDE UND IHRE INHALTLICHEN SCHWERPUNKTE

Die Akte mit der niedrigsten Nummer trägt die Signatur I/23 und enthält Materialien über die »Volksdeutschen« im Gebiet des Bezirks Braničevo. Die überwiegende Mehrheit der Dokumente bezieht sich auf Passarowitz/Požarevac und die Bergbaustadt Kostolac, wenngleich auch einige umliegende Dörfer erwähnt werden, in denen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg vereinzelt Deutsche lebten. Das ausführlichste Schriftstück in der Akte ist ein Elaborat, das eine Darstellung des Lebens und der Aktivitäten der »Volksdeutschen« in diesem Gebiet ab den 1930er-Jahren bis zum Zeitpunkt der Niederschrift (September 1952) gibt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Organisation des Kulturbundes und der Zusammenarbeit der einheimischen Deutschen als Übersetzer oder Ermittler mit dem deutschen Besatzungsapparat in Serbien zwischen 1941 und 1944 gewidmet.

Die Akte enthält zudem eine Liste von 18 »Volksdeutschen«, die nach der Auflösung der Lager für Deutsche in Kostolac lebten, sowie eine Liste von neun Personen, die nach der Befreiung erschossen wurden. Interessanterweise waren in dieser Stadt zwei ehemalige Angehörige der SS-Division »Prinz Eugen« Mitglieder des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, während ein weiteres ehemaliges Divisionsmitglied als Beamter tätig war. Dies deutet auf eine erhöhte Bereitschaft der kommunistischen Behörden hin, Deutsche nach der Auflösung der Lager in das bestehende gesellschaftspolitische System zu integrieren.

13 Die Erwähnung von Deutschen in anderen Staats- und Parteidokumenten ist noch seltener und unvollständiger. Arhiv Jugoslavije/Archiv Jugoslawiens (i. F.: AJ), 130, 992/1502; AJ, 507, XVIII-k. 6; ebenda, XVIII-k. 3; ebenda, XVIII-k. 2; ebenda, XVIII-k. 2; ebenda, XVIII-k. 5; AJ, 642, 10/33. Državni arhiv Srbije/Staatsarchiv Serbiens, BIA, III/121; Diplomatski arhiv/Diplomatisches Archiv, Politička arhiva/Politisches Archiv, 1952, f. 46, 60, 61, 63, 82, 84, 91; ebenda, 1955, f. 43; ebenda, 1956, f. 60–61.

14 Bilbija: BIA »zatrpala« Arhiv Srbije.

Darüber hinaus enthält der Ordner weitere Listen von »Volksdeutschen« (teils mit kurzen biografischen Notizen) – Mitglieder des Kulturbundes, der Deutschen Jugend, nach dem Einmarsch der Partisanen Erschossene sowie aktuell im Bezirk ansässige Personen und solche, denen die Einreise nach Jugoslawien untersagt werden sollte. Bemerkenswert ist, dass sich dies auf Personen bezog, die der Kollaboration mit dem Besatzer beschuldigt wurden, obwohl man eigentlich erwarten würde, dass die Behörden bestrebt gewesen wären, ihrer habhaft zu werden und sie vor Gericht zu stellen. Da diese Dokumente in den 1950er- und frühen 1960er-Jahren entstanden, ist anzunehmen, dass die jugoslawischen Behörden nicht bereit waren, die Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland durch etwaige Verhaftungen dieser Personen zusätzlich zu verkomplizieren. Andererseits wollte man sicher verhindern, dass diese bei einer Einreise Propaganda unter ihren Landsleuten oder der Bevölkerung im Allgemeinen betrieben. Besonders interessant und in der Geschichtsschreibung oft verschwiegen ist, dass sich auf den Listen der »Deutschen« auch eine Reihe von pro-deutsch orientierten Slowenen befand, die – aus Sympathie oder Opportunismus – Mitglieder deutscher Organisationen waren oder mit den deutschen Behörden zusammenarbeiteten; es wird sogar der Fall eines Slowenen angeführt, der Soldat in der SS-Division »Prinz Eugen« war.

Dieser Ordner enthält eine ausführlichere Übersicht über die Anzahl und das Verhalten der »Volksdeutschen« im Bezirk im Jahr 1962. Damals lebten dort 95 Deutsche, die meisten von ihnen qualifizierte Bergleute in den Bergwerken von Kostolac, und auch einige Beamte. Nur einer von ihnen geriet in gewissem Maße ins Visier des Sicherheitsdienstes, während fast alle anderen politisch passiv blieben. Bemerkenswert ist, dass die Deutschen dort ihre Herkunft verbargen und sich aus Angst vor möglichen Maßnahmen als Kroaten und Slowenen ausgaben.

Als Nächstes folgt der Ordner mit der Signatur I/27. Er betrifft ebenfalls Teile Serbiens außerhalb der Vojvodina und enthält Dokumente aus den frühen 1960er-Jahren, die in Smederevo erstellt wurden, sowie zahlreiche undatierte Dokumente aus derselben Stadt. Sie geben Aufschluss über die Anzahl und den Familienstand der »Volksdeutschen« in Smederevo nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie belegen den fortgeschrittenen Trend zu Mischehen: Fast alle deutschen Männer und Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg anderthalb Jahrzehnte lang in Smederevo blieben, lebten in Mischehen, meistens mit Serben.¹⁵ Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Bildung von Mischehen der Hauptgrund für ihren Verbleib im Land war, da die Mehrheit der »Volksdeutschen« in den 1950er-Jahren auswanderte.¹⁶

Neben den Listen freier »Volksdeutscher« enthält der Ordner auch eine Liste von zehn Personen, die nach dem Krieg zu Haftstrafen von einem bis zwölf Jahren verurteilt wurden, sowie eine Liste von 76 »Volksdeutschen«, denen die Einreise nach Jugoslawien hätte verboten werden sollen. Zahlreiche weitere solcher Listen befinden sich in dem Ordner mit der Signatur I/195. Die darin gesammelten Dokumente wur-

¹⁵ Im Ordner I/23 befindet sich eine Liste mit zehn Deutschen in Mischehen.

¹⁶ Das Schicksal der Deutschen, S. 116E–132E; Branko Pavlica: Nemačka manjina u Jugoslaviji. Sudbina folksdojčera posle Drugog svetskog rata [Die deutsche Minderheit in Jugoslawien. Das Schicksal der Volksdeutsche nach dem Zweiten Weltkrieg]. Beograd 2002, S. 80–82; ders.: Jugoslavija i SR Nemačka [Jugoslawien und die Bundesrepublik Deutschland] 1951–1984. Smederevo 1989, S. 41–50; Sanja Petrović Todosijević: Na putu. Repatrijacija dece, pripadnika nemačke nacionalne manjine u Jugoslaviji posle Drugog svetskog rata [Unterwegs. Die Rückführung von Kindern, die der deutschen Minderheit in Jugoslawien angehörten, nach dem Zweiten Weltkrieg] 1948–1956. In: Tokovi istorije 3 (2012), S. 190–225.

den Anfang der 1960er-Jahre an verschiedenen Orten im Banat erstellt. Darüber hinaus enthält er Informationen über die »Volksdeutschen« in der Gemeinde Alisbrunn (sr. Alibunar), einen Aufsatz über den Kulturbund, einen Aufsatz über »Das Banat unter deutscher faschistischer Verwaltung« sowie Informationen über sechs Deutsche im Dorf Crvena Crkva. Aus diesen geht hervor, dass einer von ihnen sich als Ungar bezeichnete. Aus der Liste von 553 Deutschen in Werschetz (sr. Vršac) kann man ersehen, dass zahlreiche deutsche Frauen zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments (deren Nationalität nicht angegeben ist) mit Angehörigen serbischer, rumänischer oder ungarischer Nationalität verheiratet waren.

Der Ordner I/182 mit Material aus den Jahren 1952 und 1962 bietet einen Überblick über die Aktivitäten der »Volksdeutschen« in Kraljevo vor und während des Zweiten Weltkriegs. Er enthält außerdem Korrespondenz zur Grenzkontrolle, insbesondere zur Einreise unerwünschter »Volksdeutscher«, sowie Listen mehrerer Jugoslawiendeutscher, die am Ende des Zweiten Weltkriegs in Novi Pazar erschossen wurden. Der Ordner I/206 enthält ebenfalls Material zum Banat. Der erste Teil umfasst zahlreiche Dokumente zum Besatzungssystem in dieser Provinz während des Zweiten Weltkriegs. Es handelt sich um Übersetzungen deutscher Dokumente zur Organisation des Sicherheitsdienstes, statistische Auswertungen der Aktivitäten der deutschen Polizei sowie UDBa-Studien zum »volksdeutschen« Sicherheitsapparat im Dienste der Besatzungsmacht und Listen seiner Angehörigen. Nicht weniger interessant ist der Nachkriegsbericht (vermutlich aus dem Jahr 1951) über die Anzahl und das politische Verhalten der Deutschen im Raum Pantschowa (sr. Pančevo) nach der Auflösung des Lagers. Die Analyse der UDBa zeigte, dass sich die Deutschen in Pantschowa oppositionell verhielten, während jene in den Dörfern politische Loyalität zeigten. Dies lag sicherlich an der Möglichkeit einer stärkeren Kontrolle in den Dörfern. Auch der Wunsch auszuwandern, insbesondere aufgrund der Kriegsgefahr, wurde festgestellt, und es ist ersichtlich, dass die Sicherheitsbehörden einige Befürworter der Auswanderung verhörten.

Ordner I/216 enthält Dokumente aus den frühen 1950er-Jahren über den Klub deutscher Arbeiter in Neusatz (sr. Novi Sad). Sie sind besonders wertvoll, da Dokumente zur Organisation der deutschen Minderheit nach der Auflösung der Lager und während ihrer Integration in das sozialistische System sehr selten sind. Aus ihnen geht hervor, dass die Führungspositionen im Klub nicht von einheimischen Deutschen, sondern von jenen aus Deutschland besetzt waren, die nach ihrer Gefangenschaft als Facharbeiter in Novi Sad geblieben waren. Gründe hierfür könnten ihre höhere Berufsausbildung, ihr Wunsch nach beruflicher Verbesserung oder die Zurückhaltung der einheimischen Deutschen gewesen sein, Führungspositionen in irgendeiner Organisation zu übernehmen – selbst in einer, deren Gründung von den Behörden selbst gefördert wurde. Die Dokumente zeigen auch die Unzufriedenheit der Behörden mit dem Verhalten der Führungskräfte und einigen Phänomenen im Klub: Nationalismus, Zusammenkunft von zwielichtigen Gestalten, Vernachlässigung der politischen Arbeit, Agitation zur Auswanderung und Feindseligkeit gegenüber der FNJR (Federativna Narodna Republika Jugoslavija, dt. Föderative Volksrepublik Jugoslawien). Leider beleuchten diese Dokumente nur diesen Aspekt der Klubbätigkeit und geben keinerlei Auskunft über die eigentliche Arbeit. Auch Widerstand gegen eine Mitgliedschaft im Klub wurde dokumentiert, aus Furcht, dieser könnte dem ehemaligen Kulturbund ähneln – ein Anzeichen für die gesteigerte Vorsicht der deutschen Bevölkerung nach den schlechten Erfahrungen.

Dies geht auch aus dem Ordner I/231 hervor, der Dokumente über Deutsche in Neusatz und der südlichen Batschka vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg enthält. Er umfasst Mitgliederlisten des Kulturbundes, Protokolle von Anhörungen, Listen erwerbstätiger »Volksdeutscher«, Deutscher aus Deutschland und Österreich sowie Listen von Personen, die einen Antrag auf Eintragung ins Bürgerregister gestellt haben. Die Dokumente geben Auskunft über den Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung einzelner Siedlungen, die Sozialstruktur bis zum Zweiten Weltkrieg, die Beteiligung am Kulturbund, die Anzahl der Mischehen und das Verhalten nach der Entlassung aus dem Lager. Politische Passivität ist weit verbreitet, und mitunter zeigt sich eine stillschweigende Intoleranz gegenüber der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Der Ordner I/250 enthält ähnliche Dokumente, jedoch für die nördliche Batschka.

Der Ordner I/262 betrifft den »Deutschen Dienst in Serbien, Bezirk Ruma«. Das Material darin ist unvollständig, was sich an der Nummerierung der Kapitel (I und IV fehlen) erkennen lässt. Er beinhaltet detaillierte Informationen zur Organisations- und Personalstruktur deutscher Organisationen und militärpolizeilicher Institutionen im Bezirk Ruma während des Zweiten Weltkriegs. Dazu zählen Übersichtsberichte über den Kulturbund, die Deutsche Jugend, die Deutsche Mannschaft und die Deutsche Frauenschaft sowie zahlreiche Schemata deutscher militärpolitischer Organisationen im Bezirk, außerdem Listen liquidierten, verurteilten, flüchtigen und registrierter Personen.

Der Ordner II/46 enthält eine Übersetzung des *Reiseberichts von einer Reise durch Jugoslawien 1936*, der von Studenten aus Deutschland verfasst wurde. Er enthält Beobachtungen zur Lage der Minderheiten im Jugoslawien der Zwischenkriegszeit, zum Einfluss der Kirchen und zu politischen Bewegungen unter den »Volksdeutschen«. Zudem werden die Möglichkeiten einer besseren Reiseplanung reichsdeutscher Studenten zur Einflussnahme auf diese Minderheiten erörtert. Unter den Vojvodina-Deutschen gibt es eine relativ große Anhängerschaft der Zbor-Bewegung von Dimitrije Ljotić. In Syrmien/Srem wurden »volksdeutsche« Sympathien für die HSS (Hrvatska seljačka stranka, dt. Kroatische Bauernpartei) und Feindseligkeit gegenüber Serben festgestellt – ein Indiz für einen hohen Grad an Integration, ja sogar Assimilation, der auch im Bericht thematisiert wird. Dieser Bericht ist vermutlich der einzige seiner Art in serbischen Archiven, obwohl Reisen junger Akademiker zwischen den beiden Weltkriegen eine weit verbreitete Form der Verbreitung nationalsozialistischer Propaganda darstellten.¹⁷

Der Ordner II/54 mit dem Titel »Deutscher Nachrichtendienst im Banat« ist mit 3.800 Seiten einer der umfangreichsten. Er entstand 1948, und bemerkenswerterweise war der Autor der Studie der damalige Major und spätere Historiker Branimir Božović (1921–2016). Der Ordner widmet sich ausschließlich den Deutschen im jugoslawischen Teil des Banats und ihren Aktivitäten während des Krieges. Er enthält auch mehrere Elaborate zu diesem Thema. Diese weisen einen nahezu identischen Inhalt und Aufbau auf, unterscheiden sich jedoch im Umfang. Einige der darin enthaltenen Informationen – vor allem jene zur Organisation und zum Leben der deutschen Minderheit zwischen den beiden Weltkriegen – sind unzutreffend, wie jeder, der sich mit der Geschichte dieser Minderheit auskennt, auf den

¹⁷ Carl Bethke: Deutsche und ungarische Minderheiten in Kroatien und der Vojvodina 1918–1941. Identitätswürfe und ethnopolitische Mobilisierung. Wiesbaden, 2009, S. 387–392.

ersten Blick erkennen kann. Darüber hinaus finden sich unbegründete Behauptungen, die »Volksdeutschen« hätten sich im Vorfeld auf Hitlers Aggression gegen Jugoslawien vorbereitet und zu diesem Zweck bereits vor dem Krieg Pläne geschmiedet. Die Abschnitte, die die Kriegszeit behandeln, sind wesentlich sorgfältiger ausgearbeitet. Sie bieten einen detaillierten Überblick über die Organisation der deutschen Volksgruppe im Banat und in Serbien sowie ihrer Sicherheitsorgane und deren personelle Zusammensetzung. Der Ordner enthält zahlreiche Schemata und Diagramme der genannten Organisationen und Institutionen. Die daraus gezogenen Schlussfolgerungen sind einseitig, da sie von der Annahme ausgehen, alle Angehörigen der deutschen Minderheit hätten mit den Besatzern kooperiert – und zwar freiwillig. Ziel ist es, die These von der Kollektivschuld aller »Volksdeutschen« zu untermauern.

Aus der Überprüfung der Straftaten und Verdächtigen geht jedoch hervor, dass 533 Personen für 8.102 Morde, 192 für Deportationen und Zwangsarbeit und 424 für Eigentumsdelikte verantwortlich gemacht wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es im Banat etwa 120.000 Deutsche gab und mit hoher Wahrscheinlichkeit viele Personen für mehrere Straftaten verantwortlich waren. Daher ist die Gesamtzahl der Täter geringer als die hier aufgeführten Zahlen. Von besonderem Interesse sind die Listen der Liquidierten, der zu Haftstrafen Verurteilten und der flüchtigen Verdächtigen. Es wird angegeben, dass 643 Personen liquidiert wurden, jedoch ohne Angabe des Zeitraums. Unter ihnen befinden sich etwa 200 Personen, bei denen man von Deutschen ausgehen kann – neben etwa 240 Serben, etwa 170 Ungarn und etwa 40 weiteren, deren Nationalität sich anhand ihrer Namen nicht bestimmen lässt. Dies steht in einem drastischen Gegensatz zu den Daten donauschwäbischer Forscher, die herausfanden, dass 3.526 Deutsche im Banat umkamen, bevor sie in Konzentrationslager deportiert werden sollten. Wie lässt sich diese enorme Diskrepanz erklären? Die Unvollständigkeit der Informationen in den Dokumenten über die von der OZNa (Odeljenje za zaštitu naroda, dt. Abteilung für Volksschutz) Liquidierten erscheint unwahrscheinlich, da die Dokumente in diesem Ordner erst vier Jahre nach den Ereignissen erstellt wurden. Daher ist anzunehmen, dass viele Morde – vor allem solche aus Rache, Gier oder Lust – gar nicht erst in den Dokumenten erfasst wurden.

Die hier angeführten Daten tragen jedenfalls nicht dazu bei, eine verlässliche Opferzahl zu ermitteln. Wichtig ist jedoch, dass sie den Kontext sehr gut verdeutlichen: Nicht nur Deutsche kamen ums Leben, sondern auch Serben und Ungarn sowie andere, die der Kollaboration, der Informantentätigkeit und weiterer Vergehen bezichtigt wurden. Dasselbe geht aus den Listen der zu Haftstrafen Verurteilten hervor. Neben den OZNa-Dokumenten enthält der Ordner auch Übersetzungen oder Abschriften deutscher Originaldokumente aus der Kriegszeit – darunter Zusammenfassungen von Personalakten der Behörde des Sicherheitsdienstes –, deren Sammlung heute im Historischen Archiv Belgrad aufbewahrt wird. Außerdem ist eine Übersetzung einer umfangreichen deutschen Studie über die Volksbefreiungsbewegung im Banat aus dem Jahr 1942 enthalten. Die Listen der Ermittler und Verdächtigen sind interessant, obwohl die Ermittler nur mit ihren Tarnnamen aufgeführt sind. Besonders interessant sind nach dem Dezember 1945 von der deutschen Polizei aus Essen erstellte Dokumente. Es wäre äußerst aufschlussreich herauszufinden, wie sie in den Besitz der jugoslawischen Geheimpolizei gelangten.